

Vermittlung von Studienfertigkeiten im elektronischen Zeitalter – eine Initiative des VDB –

Entwurf, Stand: 25.02.2002

In den letzten Jahren hat sich das Angebot an elektronischen [digitalen] Produkten in den Hochschulbibliotheken rasant erweitert. Ihre Nutzung ist enorm angewachsen. Neue Benutzerschichten lassen sich hierdurch gewinnen. Die Bibliotheken können einen erheblichen Bedeutungsgewinn verzeichnen. Aber: Gerade angesichts der hierdurch eingetretenen hohen zusätzlichen Kostenbelastung ist problematisch, dass die neuen Angebote weder selbsterklärend noch ohne fachkundige Nutzungsanleitung befriedigend ausschöpfbar sind. Ein unbefriedigender Ausnutzungsgrad wird im Zeitalter eines verschärften Kostenbewusstseins nicht hinzunehmen sein. Die Bibliotheken haben die daraus resultierenden neuen Aufgaben erkannt. Neben die – unverändert notwendigen – herkömmlichen Benutzungseinführungen sind bereits in großer Zahl Kurse zum Training mit den neuen Produkten getreten.

So ist die neue Schrift des Wissenschaftsrates „Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken“ (August 2001), was die Forderung nach Schulung in der Nutzung dieser Produkte anbelangt, unseres Erachtens nicht so sehr als eine erste Initiative hierfür zu verstehen. Auch wenn hier ein mahnender Ton angeschlagen ist: die Empfehlungen sind vielmehr zu begrüßen als eine bedeutsame Unterstützung der bereits vielfach vor Ort bewusst ins Auge gefassten Neuausrichtung eines wichtigen Bibliotheksdienstes, die der Scientific Community offensichtlich bisher noch nicht genügend bekannt geworden ist. Der WR weist den Hochschulbibliotheken die Aufgabe einer nunmehr systematischen Unterweisung bzw. Lehre im Interesse sämtlicher Studierender zu. Thema ist also die Hochschulbibliothek als zentraler Ort der Vermittlung von Basis-Studienfertigkeiten. Dies stärkt signifikant die Rolle der Bibliotheken als unverzichtbare Hochschuleinrichtungen. Bibliotheks- und Hochschulleitungen und auch die Ministerien sind gefordert, hieraus kapazitative, organisatorische und strukturelle Konsequenzen für die Bibliotheken zu entwickeln und umzusetzen.

Die qualifizierten Kolleginnen und Kollegen sollten sich allerdings keineswegs als Vollzieher einer ohne ihre Mitwirkung entwickelten Strategie einbinden lassen. Es geht vielmehr jetzt darum, eine der sehr seltenen Chancen zur kräftigen Profilierung und markanten Wertsteigerung ihrer beruflichen Positionen in die eigenen Hände zu nehmen. Damit sind die bibliothekarischen Berufsverbände zu neuen und nachhaltigen Aktivitäten aufgefordert – und der VDB in ganz besonderem Masse.

Wenn

- an die Stelle einer bisher freiwilligen Schulung eine konsequent qualifizierte Lehre mit Verbindlichkeits-Charakter treten soll,
- hierbei eine echte Partnerschaft mit den Lehrkräften in den Fakultäten bzw. Fachbereichen sowohl Voraussetzung wie auch dauerhaftes Resultat werden soll,
- somit die Lehrtätigkeit anerkannter und wesentlicher Bestandteil der qualifizierten Bibliotheksarbeit werden soll,
- deswegen notwendigerweise andere Tätigkeiten deutlich abzubauen sind

dann sind die entsprechenden lokalen/regionalen Aktivitäten in Verantwortung der Institutionen (insbes. Bibliotheken, Hochschulen, Ministerien) durch verbandsmäßige Programmarbeit auf ein weiteres stabiles Fundament zu stellen. Dem VDB kann hier durch eine dauerhafte Kooperation mit den Verbänden der Gymnasial- und Hochschullehrer eine neue und wichtige Aufgabe im Interesse seiner Mitglieder wahrnehmen.

1. Systematische, regelmäßige Schulung der an die Hochschulen heranzuführenden Lehrkräfte

Gegenüber den regionalen VDB-Repräsentanten wird angeregt, mit den entsprechenden Ebenen der Philologenverbands-Repräsentanz Vereinbarungen zu schließen. Sie sollten eine stete und systematische Einbindung von bibliothekarischen Fachkräften in möglichst viele der fachlichen Fortbildungsveranstaltungen des PV zum Gegenstand haben. Diese Aktivitäten sind mit den regionalen Beiräten der Wissenschaftlichen Bibliotheken abzustimmen. Derartige Bemühungen sollten durch eine Initiative des VDB-Vorstands gegenüber der Bundesleitung der PV eine gute Ausgangsposition erhalten. Eine strategische Partnerschaft mit dem PV wäre u.E. für den VDB eine Stärkung der spezifischen Bedeutung des VDB als Vertretung der akademisch ausgebildeten Bibliothekskräfte. Damit ist kein Votum gegen die bisherige Praxis der Schulung von Schülern direkt durch die Universitätsbibliotheken verbunden. Eine systematische Schulung aller Oberstufen-Schüler auf dieser Ebene ins Auge zu fassen, würde allerdings die Ressourcen der Bibliotheken unseres Ermessens völlig überspannen. Allerdings wäre denkbar, eine größer angelegte Schüler-orientierte Schulungsaktion der Bibliotheken in einer Initialphase erwägenswert – nicht zuletzt, um den Lehrern zu zeigen, wie die Veranstaltungen funktionieren und welche Bedeutung das Thema hat.

2. Systematische Einbringung unserer Fachkompetenz in die Lehrveranstaltungen für Erstsemester und für Examssemester

Gegenüber Repräsentanten lokaler VDB-Gruppen wird angeregt, in direkten Verhandlungen mit lokalen Repräsentanten des Deutschen Hochschulverbandes partnerschaftliche Vereinbarungen für einzelne Hochschulen auf diesem Gebiet zu schaffen. Hier ist jeweils ein Benehmen mit den Bibliotheksleitungen herzustellen. Ziel sollte u.E. nicht etwa eine quasi-assistierende Begleitung von Lehrveranstaltungen der Hochschullehrer sein (oder völlig getrennt organisierte und konzipierte ergänzende Veranstaltungen) sondern Veranstaltungen mit partnerschaftlicher Konzeptionierung, Durchführung und Leistungsbewertung. Voraussetzung ist auch hier zweifellos eine Abstimmung auf Bundesebene zwischen Hochschulverband und VDB. (Ein Schriftverkehr mit der Geschäftsführung des DHV aus dem Beginn des Jahres 2001 bietet einen ersten Anknüpfungspunkt.) Ohne eine solche Vorab-Bestätigung einer wirklichen Gleichwertigkeit beider Kompetenz-Partner würden lokale Vereinsaktivitäten u.E. kaum zur Wahrung und Förderung unserer Berufsinteressen führen. Kommt es zu einer Kooperation VDB-DHV, dann wäre dies eine massive Stärkung der Bedeutung unseres Vereins in seiner spezifischen berufspolitischen Aufgabenstellung.

3. Begleitende Aktivitäten

Eine solche konsequente Umsetzung vielfältiger bisheriger lokaler Aktivitäten würde u.E. unseren Beruf in einem wesentlichem Bereich neu ausrichten. Derartiges sollte vernünftigerweise nicht unternommen werden ohne Modellversuche in Form von lokalen bzw. fachlichen Projekten und Expertengespräche. Neue VDB-Gremien sind aller Voraussicht nach nicht erforderlich – zweckmäßig wäre allerdings eine Verpflichtung aller Teilnehmer zur kritischen Berichterstattung im Verein.

Dr. Andreas Anderhub, UB Mainz
Dr. Klaus Hilgemann, ULB Münster
Dr. Wilfried Sühl-Strohmer, UB Freiburg